



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Opera Deß H. hocherleuchten Vatters Basilij Magni,
Ertzbischoffen zu Cæserea in Cappadocia**

Basilius <Caesariensis>

Jngolstatt, 1591

VD16 B 647

Gregorius Theologus/ an Eusebium Bischoff zu Cesarea.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38656

noch nicht beschehen/weder allein von dir selbst/vnd deiner großmächtigen Stimm/ so es sich woldest gebüren/vnd die Gesetz der Wolredheit/sich selber zuloben/vergonnen werden. Wann wir aber von dir werden angeklagt / als ob du bey vns vns ächtlich seyst / warumb thust du vns nicht vil mehr die Thorheit vnd vnbefinnete Weiß fürwerffen? Oder bist du darumb vnwüsch/das wir vnserm studieren obliegen/vnd gern philosophische Gespräch halten: Vergonn mir dise Red/das solches allein dein Wolredheit vbertreffe.

Gregorius Theologus/an Basilium Magnum.

Die 27. Epistel.
Gregorius erkunde sich vntwirdig zum Priesteramt.

Ich lob die Vorred deiner Epistel/dann was auß deinen Dingen / Könnte oder möchte nicht lobwürdig seyn: Du bist zugleich mit vns / durch das Schreiben gefangen worden / da wir nemlich die Staffel des Priestertumbs haben antretten müssen/wiewol vns solches nit lieb gewesen. Dann auß vns beyden ist einer des andern glaubwürdiger Gezeug / das wir vns allwegen der geringen vnd niederträchtigen Phylosophy beflissen/besser/es wär solches nicht beschehen. Was ich weyß villeicht nit was ich sag / bis ich die Gaben vnd Aufseylungen des Geistes erkennen wurde. Seytemales aber beschehen/müssen wir Geduld tragen/wie mich gedunckt / fürnemlich der Zeit halber / die vns vil kezerische Zungen hängen bringet/auffdas wir nicht die Hoffnung der Glaubigen/nach vnser eigens Leben in Spott/Schand vnd Nachtheil setzen.

Gregorius Theologus/an Basilium Magnum.

Die 28. Epistel.
Bischoff Eusebius suchte allgemach an mit Gregorio vnd Basilio zu zustimmen.

Diese Zeit thut einen weisen Rath/vnd grosse Standhaftigkeit erfordern/wosfer wir anderst nicht wöllen vberwunden werden/nach zulassen/das vnser harte Müß vñ Arbeit in kurzer Zeit/vergeblich abgangen vnd zerflossen sey. Woher aber/vnd weshalb schreib ich das? Vnser gottseliger Bischoff Eusebius/(dann von ihm müssen wir forthin/nit anderst weder halten noch schreiben) ist mit vns/in wahrer Lieb vnd Einträchtigkeit wol zufrieden/vñ thut durch die Zeit/wie das Eisen durch das Feuer/allgemach se länger se milder werden. Ich halt auch/du werdest von ihm ein Schreiben empfangen/darinnen er dich trösten vnd berüffen/wie er mir angezeigt/vnd ich auch von andern berichtet bin/die vns seine Sachen gut Wissen tragen. Meins Erachtens wär es gut/wann wir ihm einetweder mit Briefsen/oder durch gegenwärtige Erscheinung selbst/verkommen möchten. Insonders aber im Anfang durch Brieff/nachmals in eigener Person auffdas wir nit nach verlorne[m] Sig/zuschanden werden/so wir doch wol obliegen das ist/weißlich vñnd ehilich vberwunden werden mögen/wie dann ihret vil / solches an vns begeren.

Rotterung der Verantwärtigen Kezer.

Demnach so wöllest auff mein bittlich Ansuchen / nicht allein von des wegen sondern auch der Zeit halber/herbey kommen. Dann die Versammlung der Kezer geht an/vñnd geschicht ein grosse Rotterung/auch seynde sie zum theil schon vns handen/vnd trachten/ein merckliche Vnrub vnd Aufrhur zu erwecken/zum theil werden sich noch mehr herzu lassen / wie das Geschrey geht / also das zubesehen das Wort der Wahrheit möchte ein hefftigen Stoß leyden / wann sich der Geißel weisen vnd wolberedten Beseelel/nicht herfür thut/vnd in seiner Krafft sehen läßt. So es dich aber rathsam bedunckt / das ich auch gegenwärtig sey / diß verriethen helfen/vnd mitreyßen solle/wil ich mich dessen nicht gewägert haben.

Gregorius Theologus/an Eusebium Bischoff zu Cesarea.

Die 29. Epistel.
Entschuldigung Gregorius das er sich der zierlichen Red nicht beflisse.

Seytemal ich einem solchen Mann zuschreibe/der die Unwarheit haßet/auch dieselbig alsbald / ob sie schon mit verbognen vnd geblümbten Worten fürgebracht wirdt/erkendte vñ vermerckte/gleichfalls mir auß angeborne Eigenschaft vnd anfänglicher Vnderweisung/die Kunst der Wolredheit nichtsonders anmütig gewesen (solches kan ich/ ob ich ihm schon zu vil thut/nit verläugnen.) Hierumb so pfleg ich in Kürz/ was mir in den Sinn kombt/ohn allen Bedacht/zuschreiben/mit Bitt/du wöllest ab diser meiner Freyheit zureden/kein

Wissfallen tragen. Oder du wirst mir Gewalt thun/wann du mich meiner Freyheit beraubest / vnd mich zwingest / mein gefastet Vnmut / vnnnd schwere Betrübniß / als ein böse vnd schädliche Kranckheit / in mir selbst zuuerdrucken. Ich strew mich / von dir geehret (dieweil ich / wie vor mir einer sagt / ein Mensch bin) gleichsahls auch inn das Concilt vnnnd geistliche Versammlung / beruffen zu werden. Die Schmach aber / so meinem ehrtwürdigen Bruder Basilio begegnet / vnnnd noch miten zu von dir beschicht / kan ich keines Wegs gedulden / dann ich ihn nit allein von Anfang als meinen besten Freund / der mit mir das Leben / die Vbungen guter Lehren / auch die hohe vnd verborgne Weißheit / jeder Zeit gemeyn gehabt / erwählet / sondern auch noch heutiges Tages dafür halte. Ich thu mich auch selber diß Vrtheyls halber / das ich von ihm felle / mit nichten schämen / dann es ist gebürlich also zureden / auff daß ich nicht durch sein Verwunderung / mich selber zuloben geachtet werde.

Nich aber gedunckt / dieweil du ihn mit Schmach belegest / vnnnd mich dargegen inn hohen Ehren haltest / du thust eben / als wann einer mit der rechten Hand einem das Haupte streichen / vnnnd mit der lincken ein harten Backenstreich geben thäre / oder als wann einer das Fundament des Haufes niederwerffe / darneben aber die Wänden vnd äußerste Theyl zierlich mahlen / vnd mit schönen Farben anstreichen liesse. Demnach wann du meinen Worten Glauben gibst / so thu das. Ich wil aber daß du mir inn allweg glaubest / dann es ist se billich / wann du ihm Ehr beweist / daß auch dir entgegen solches von ihm widerfahre. Was mich betrifft / bin ich geneigt / euch nicht anders dann der Schatten den Leibern / willig nachzufolgen / dieweil wir gering vnd kleinsüßig seyn / auch vns des Fridens allermassen bekleissen / dann vnser Sach / Gott lob / steht nicht so erbärmlich / daß wir inn anderen Dingen vnser Philosophy gebrauchen / vnnnd vns zu dem besten Theyl halten / das fürnemlich aber inn vnser Lehr / nemliche die christliche Lieb vnnnd Sanfftmütigkeit / beuorab gegen einem Priester vnd solchen Mann / der weder an Leben / Lehr noch Alter zuradlen ist / vnderlassen solten. Dann mit Vnmut vnd Trawigkeit beladen seyn / thut die Wahrheit keines Wegs vertuncklen.

Gregorius Theologus als in seines Vatters Person /
denen von Cesarea.

Ich bin gar ein geringer Hirt / vnd einem kleinen Schaffstall fürgesetzt / werd auch für einen auß vilen / vnder des Geists Dienern gerechnet / die Gnad aber ist nit eng eingezogen / oder an gewisse Ort verschlossen / der wegen soll auch den gering vnd kleinsüßigen (weder sonst / noch in den allgemeynen Versammlungen / da man sich von hochwichtigen Sachen berathschlaget / vnd die alte wolbetagte Leuth / deren Weißheit villicht des Böfels Verstand weyt vbertrifft / ihr Gutbeduncken anzeigen) die Freyheit zu reden abgestricket werden / dann ihr habt nicht geringe oder gemeyne Händel vor euch / sondern solche Sachen / dardurch / nach dem sie gut oder böß seynd / der gemeyn Stand / vnnnd das ganz Regiment / einweder in Friden erhalten / oder inn das Verderben gesetzt wirdt. Von der Kirchen für welche Christus gestorben / soll die Berathschlagung fürgenommen werden / gleichsahls auch von dem / der sie Gott versöhnet vnnnd zugeführt hat. Das Aug. wie gehört / ist ein Licht des Leibs / nicht allein aber das / so leiblich sicht vnd gesehen / sondern auch das jenig / so der geistlichen Betrachtung obligt / vnd entgegen auch von andern betrachtet wirdt. Aber ein Bischoff ist ein Licht der Kirchen / welches euch genugsam bewußt / ob wir schon nichts daruon schreiben thäten.

Wie nun das Aug. wann es rein vnnnd vnuerlegt ist / den Leib die rechte Straß läyten / wo es aber böß vnd schadhafft / einen irrigen Weg führen thut. Eben also ist auch die Sach mit einem Kirchenregenten beschaffen / dann es gewinn welchen Weges immer wölle / so muß einweder die Kirchen sampt ihm Lort vnd Gefahrlayden / oder mitten inn Verfolgung erhalten werden. Demnach sollen wir auff alle Kirchen / als auff den Leib Christi / gute Achtung geben / fürnemlich aber auff die vnser /

Basilij war von Eusebio geschmächt.

Gleichung / daß alles was Basilio geschickte / Gregorius ihm selbst auch zumesse.

Die 30. Epistel. Demut vnd Niederrichtigkeit des Gregorius.

Was für ein hohe vnd wichtige Berathschlagung denen von Cesarea obgeleg.